HERBST 2026



jesuitenweltweit
MISSION MIT MENSCHEN

WESTAFRIKA

Einsatz für Strassenkinder und Ökologie

3 ANGEBOT
Wisdom Fellows

8 INTERVIEW
Richard D'Souza SJ

11 PARAGUAY
Bildung im Gefängnis

Wir laden Sie herzlich zu unserem Adventsanlass ein

Donnerstag, 26. Nov. 2026, 16.30 Uhr, Hirschengraben 86, Zürich (im aki)

Die **Ukraine** steht dieses Jahr im Fokus. Unser Gast ist **Pater Norbert Frejek SJ.** Seit 2024 leitet er das Zentrum «Space of Hope» in der westukrainischen Stadt Czernowitz.

Pater Frejek SJ ist Priester und Psychologe. Mit einem Team von sechs Therapeuten und Therapeutinnen sowie einer Supervisorin begleitet er Menschen, die vom Krieg betroffen sind, auch wenn die Front weit entfernt ist.

Ehemalige Soldaten verarbeiten in Einzelsitzungen ihre Traumata. In die Gruppentherapien kommen Mütter, die im Krieg ihre Söhne verloren haben, aber auch Kinder und Geschwister von gefallenen Soldaten. Space of Hope schafft einen Raum, um über die eigene Situation, die eigenen Gefühle, die Herausforderungen im Umgang mit dem Verlust reden zu können und professionelle Hilfe zu erhalten. Bedeutsam für alle ist, dass Sicherheit vermittelt wird und Versöhnung möglich werden darf.

Pater Frejek SJ spricht Deutsch.

Der Abend klingt mit einem Glas Wein und Apéro riche aus.

Um uns die Organisation zu erleichtern, bitten wir um eine **Anmeldung** bis zum 23. November 2026 auf prokur@jesuiten-weltweit.ch oder via Tel. 044 266 21 30 (Mo–Fr).

Wir freuen uns auf Sie.



Editorial



Liebe Freundinnen und Freunde unserer Partner weltweit

Dieser Herbst steht bei Jesuiten weltweit im Zeichen des zehnjährigen Jubiläums unseres Partners *Jesuit Worldwide Learning – Higher Education at the Margins (JWL)* mit Sitz in Genf. Für junge Menschen in Flüchtlingslagern und in Konfliktregionen ist ein Studium oft ein lang ersehnter Traum. Bereits 50'000 junge Menschen konnten bisher Kurse von JWL besuchen und einen Abschluss erwerben. Damit daraus noch viele mehr werden, lancieren wir die Kampagne «Gemeinsam werden Träume wahr» für die Finanzierung von 500 zusätzlichen Stipendien. Der Flyer dazu ist diesem Magazin beigelegt. Danke, dass Sie die Kampagne mittragen und uns helfen, sie bekannter werden zu lassen. An der Entwicklung eines naturwissenschaftlichen Studiengangs von JWL ist Pater Richatd D'Souza SJ beteiligt. Er leitet die Vatikanische Sternwarte und setzt sich dafür ein, Astronomie allen zugänglich zu machen. «Der Blick zum Himmel lädt zum Staunen und zum Träumen ein. Gerade junge Menschen, die Krieg, Flucht und Ausgrenzung erfahren, müssen bestärkt darin werden: Der Mensch ist zu mehr bestimmt, als seine momentane Realität erahnen lässt», so P. D'Souza anlässlich seines Besuchs in der Schweiz vor ein paar Wochen. Lesen Sie im Interview auf den Seiten 8–9 mehr zu ihm und seinem Wirken.

Janina Emmenegger, Projektkoordinatorin, hat vor einigen Monaten die Jesuitenprovinz Westafrika besucht und teilt auf den Seiten 4–7 einen Erlebnisbericht dazu. Jesuiten weltweit unterstützt verschiedene Projekte der Provinz, im Besonderen die Jesuiten in Brazzaville beim Aufbau ihres ökologischen und sozialen Engagements rund um das *Arrupe Centre for Integral Ecology.* Die Spendenbitte dafür lege ich Ihnen besonders ans Herz.

Im Sommer 2024 berichteten wir über die Bildungsarbeit von Fe y alegría in den Gefängnissen von Paraguay. Viele von Ihnen haben das Projekt damals grosszügig unterstützt. Diesen Sommer konnte sich Janina Emmenegger anlässlich eines Besuchs in Paraguay persönlich ein Bild vom Projekt machen. Ihre Eindrücke und Anekdoten zum Wert der Bildungsarbeit für Gefangene teilt sie auf Seite 12.

Begegnung und Dialog mit unseren Partnern weltweit ist seit jeher eines der Kernanliegen unserer Stiftung. Am Donnerstag, den 26. November 2026, lade ich Sie ganz herzlich ein zu unserem traditionellen Adventsanlass. Unser Gast ist Pater Norbert Frejek SJ vom «Raum der Hoffnung» in der Ukraine. Die Details dazu finden Sie nebenan im Kästchen. Herzlich willkommen.

Nun wünsche ich Ihnen gute Lektüre und schöne Herbsttage.

Herzlich, Ihre Manuela Balett

Wisdom Fellows

In die Tiefe gehen. Wesentliche Fragen stellen. Verantwortung wagen.

Jesuiten weltweit Schweiz und Prof. Dr. Christian M. Rutishauser SJ lancieren ein neues Fellowship-Programm mit dem Namen «Wisdom Fellows», dessen Höhepunkt eine Begegnungsreise in den Nahen Osten ist. Es richtet sich an Menschen, die mitten im Leben stehen und nach einem «Mehr» suchen.

In einer globalisierten Welt und digitalisierten Gesellschaft braucht es mehr denn je Menschen mit Bodenhaftung, die Sinn für das Wesentliche haben und sich mit Freude den Herausforderungen stellen. Persönlichkeiten aber fallen nicht vom Himmel. Sie wachsen durch existentielle Erfahrung und gemeinsame Reflexion von kulturellen Entwicklungen.

Weltumspannendes Netzwerk

Wer sich entsprechend vernetzt und persönlich Weisheitstraditionen erschliesst, gewinnt Freiheit, auch in unberechenbaren Zeiten Zukunft zu gestalten. Dazu vermittelt *Jesuiten weltweit* ein ideales, weltumspannendes Netzwerk, das ermutigt, eigene Grenzen zu überschreiten, um neue Erfahrungsräume zu erschliessen.

Drei Quellen für die Wisdom Fellows

Menschen zu formen, die eine Spur in der Welt hinterlassen, gehört zur DNA der Jesuiten. Sie schöpfen dabei aus drei Quellen, die kurzlebige Hypes überdauern und nachhaltig wirken:

- Die spirituelle Schulung kombiniert mystische Traditionen mit Biographiearbeit und stellt jeden Menschen mutig in den Horizont biblischer Heilsgeschichte. Transformation ereignet sich nur bei dem, der sich ergreifen lässt.
- Die intellektuelle Schulung fokussiert auf die wesentlichen Fragen zur conditio humana, auf die Reflexion weltanschaulicher Traditionen sowie die Auslotung generationenübergreifender Werte.
- Die soziale Schulung fragt nach pragmatischem Handlungsspielraum und weitsichtigen Initiativen zum Wohl möglichst vieler Menschen. Besondere Berücksichtigung gilt jenen, die drohen, vergessen zu werden.

Weisheit ist erfahrungsgesättigtes und authentisches Wissen, das situations- und menschengerecht gelebt wird. Ihre Ausstrahlung macht glücklich und zufrieden, weil sie das Leben sinnvoll macht.

Prof. Dr. Christian M. Rutishauser SJ

WISDOM FELLOWS 27/28

Unser Fellowship-Programm umfasst drei viertägige Module, die jeweils eine der drei oben genannten Quellen in den Blick nehmen. Die Module sind Vorbereitung, Reflexion und Austausch für eine zehntägige Begegnungsreise in den Nahen Osten.

1. Modul «Intellektuelle Bildung»
10. bis 13. Juni 2027
St. Blasien im Schwarzwald

2. Modul «Spirituelle Vertiefung»
16. bis 19. September 2027
Manresa in Spanien

3. Modul «Soziale Verantwortung»
17. bis 20. Februar 2028
Insel Malta im Mittelmeer

Begegnungsreise in den Nahen Osten
8. bis 17. September 2028
Syrien, Jordanien, Israel, Palästina

Detaillierte Informationen zum Programm sowie Teilnahmebedingungen schicken wir Ihnen gerne zu. Melden Sie sich bei Manuela Balett:
manuela.balett@jesuiten-weltweit.ch





LINKS: *Prof. Dr. Christian M. Rutishauser SJ ist Professor für Judaistik und Theologie sowie Leiter des Instituts für jüdisch-christliche Forschung an der Universität Luzern.* Bild: SJ-Bild

RECHTS: *Alte Fresken im wiederbelebten Kloster Deir Mar Musa in Syrien.* Bild: JRS



Im Foyer de l'Esperance in Yaoundé, Kamerun, erhalten Strassenkinder ein Zuhause und eine Familie. Sie besuchen die Schule und erhalten psychologische Unterstützung. Ziel ist die Reintegration in ihre Familien, wenn möglich. Bild: Irene Galdera

Zukunft für Mensch und Natur

Eindrücke aus dem Kongobecken von unserer Projektkoordinatorin Janina Emmenegger

Die Provinz Westafrika der Jesuiten umfasst 14 Länder. Eine unglaubliche Vielfalt in jedem Bereich. Im Oktober 2025 konnte ich drei dieser vierzehn Länder besuchen: Kongo, Tschad und Kamerun.

So vielfältig wie die Länder sind auch die Jesuiten in der Provinz und ihre Werke. Gerne stelle ich Ihnen hier zwei Werke vor, die ich besucht habe und die mir persönlich am Herzen liegen.

Kamerun – das kleine Afrika

Umgeben von Krisengebieten wie dem Tschad, Nigeria oder der zentralafrikanischen Republik ist das Land im Vergleich relativ stabil. Es beherbergt viele Flüchtlinge aus den Nachbarstaaten, aber auch intern Vertriebene aus den Konfliktzonen im Norden und Westen des Landes. Oft wird es auch das kleine Afrika genannt: im Land gibt es Regenwald, Meer, Berge und Wüste – Die Natur Afrikas vereint in einem Land.

Kurz vor meinem Besuch Mitte Oktober 2025 fanden gerade Präsidentschaftswahlen statt, das effektive Wahlresultat wurde verkündet, als ich bereits wieder zurück in der Schweiz war. Besonders in der Hauptstadt Yaoundé waren die Wahlplakate des amtierenden Präsidenten, Paul Biya, sehr präsent. Er regiert diktatorisch und wurde nach meiner Rückkehr in die Schweiz zu seiner achten Amtsperiode vereidigt. Er ist der älteste Präsident der Welt. Vom Volk wird er auch «le Président Suisse» genannt, weil er die meiste Zeit in seinem Anwesen am Genfersee verbringt und nicht in seinem Land.

Kamerun steht vor vielen Herausforderungen. Besonders in Yaoundé bemerke ich die mangelnde Infrastruktur, schlechte Strassen, Häuser mit bröckelnder Fassade, verstopfte Strassen, Schulen ohne Pausenplatz. Viele Menschen leben auf der Strasse.

Einsatz für Strassenkinder

Das *Foyer de l'Esperance* setzt sich seit über 30 Jahren für Strassenkinder ein. Sie geben ihnen eine Stimme, ein Zuhause, eine Zukunft.

Das *Foyer* führt fünf Häuser: Eine Anlaufstelle mit Tagesbetreuung stellt den ersten Kontakt mit Strassenkindern her. In einer Wohngruppe für Mädchen und einer für Jungen finden die Kinder langfristige Betreuung und Unterkunft. Eine vierte Wohngruppe bietet ein Zuhause für junge Männer von 16 bis 21 Jahren, die eine Berufsbildung machen. Ein weiteres Haus wird neben dem Gefängnis von Yaoundé geführt. Hier erhalten Kinder und Jugendliche rechtliche Unterstützung, psychosoziale Begleitung und Unterricht im Gefängnis. Das *Foyer de l'Esperance* gibt den Kindern ein Zuhause, ermöglicht ihnen

den Schulbesuch und versucht, wann immer möglich, die Kinder wieder in ihre Familien zu reintegrieren.

Am Nachmittag kann ich die Wohngruppe für Jungen besuchen. Zuerst besuche ich das kleine Klassenzimmer, wo ein Lehrer zwei Jungen unterrichtet. Sie sind neu in der Gruppe. Der Lehrer prüft ihren Wissenstand, bevor sie in eine öffentliche Schule integriert werden. «Ich gebe ihnen Aufgaben zum Lösen, entsprechend ihrem Alter. Sie müssen Texte lesen und diese verstehen. Viele können dem Niveau ihres Alters nicht folgen. Hier prüfen wir schrittweise, auf welchem Niveau sie sich sicher fühlen. Erst wenn sich die Kinder wieder ans Stillsitzen und Konzentrieren gewöhnt haben, schicken wir sie in die öffentliche Schule», sagt mir der Lehrer. Während ich mich mit den zwei Schülern über ihre Aufgaben unterhalte (Grammatik), höre ich lachende Kinderstimmen vom Vorhof. Die Jungen kehren von der Schule zurück. P. Amen, Leiter des *Foyer de l'Esperance,* ruft ihnen zu: «Bringt eure Rucksäcke in eure Schlafsäle, wascht euch die Hände und kommt dann in die Aula!» In der Aula treffe ich 26 Jungen, die zurzeit in der Wohngruppe wohnen. Sie stellen sich vor. Wenige mutig mit lauter Stimme, viele verlegen und scheu zu Boden schauend. Die Sozialarbeiterin erzählt mir, wie die Jungen nach der Schule Jonglieren lernen. Das fördert Konzentration und Teamgeist. Sogleich stehen fünf Jungen auf und suche ihre Bälle und Keulen zusammen. Dann zeigen sie mir ihre Jonglierkünste. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Jungen an Selbstbewusstsein gewinnen. Beim Jonglieren wissen sie, was sie können und sie sind stolz, es zeigen zu können.

Arnaud* lebte selbst auf der Strasse, bevor er im *Foyer de l'Esperance* ein Zuhause fand. Ich treffe ihn im Haus der Anlaufstelle, wo er heute als Sozialarbeiter tätig ist und anderen Kindern zurückgibt, was er einst selbst erhalten hatte. Nach dem Tod seiner Mutter wuchs er bei seiner Stiefmutter auf, die ihn misshandelte. Er lief von zu Hause weg und fand sich auf der Strasse wieder: ohne Zukunft und ohne Hoffnung. «Eines Tages kam ein Mann auf mich zu und sprach mich an. Er hörte mir zu und war geduldig. Er erzählte mir vom *Foyer de l'Esperance*. Das *Foyer* gab mir mehr als ein Bett: Sie gaben mir meine Würde zurück, eine Familie und eine Zukunft. Heute kann ich mich um mich selbst kümmern, ich habe eine kleine Wohnung, ich habe eine Arbeitsstelle. Mit Liebe, Mut und Begleitung vom *Foyer* konnte ich mein Leben ändern.»

Daniel* ist dreizehn und wuchs im Nordwesten Kameruns auf. Hier herrscht Krieg, zwischen der englischsprachigen Bevölkerung und der französischsprachigen Zentralregierung Kameruns. Daniel wurde von seinen Eltern getrennt und weiss nicht, ob sie noch leben. Er flüchtete nach Yaoundé, wo er auf der Strasse lebte, bis ihn ein Sozialarbeiter des *Foyers* ansprach. Heute hat er im *Foyer* ein Zuhause und eine Zukunft. «Mein Traum ist es, Ingenieur zu werden. Ich möchte meine Eltern wiederfinden und ihnen zeigen, dass es mir gut geht und ich im *Foyer* die Hoffnung wiedergefunden habe. Ich hoffe, sie sind stolz auf mich.»

Es sind Geschichten wie die von Daniel oder Arnaud, die die Mitarbeitenden des *Foyers* oft hören. Nicht alle finden ihre Familien wieder oder können wieder nach Hause zurück. Einige finden ein neues Zuhause in Pflegefamilien, andere finden das neue Zuhause und die neue Familie im *Foyer.* Aber es sind auch die Geschichten, die zeigen, wie wichtig diese Arbeit ist und





LINKS: Die Jungen der älteren Wohngruppe des Foyers bei einem Badeausflug.
RECHTS: Drei Jungen der jüngeren Wohngruppe in ihrem Schlafsaal. Pro Schlafsaal stehen vier bis fünf Doppelbetten, insgesamt hat das Foyer 70 Schlafplätze in drei Wohngruppen.
Bilder: Foyer de l'Esperance

wie Geduld und Aufmerksamkeit das Leben von Kindern verändern können.

Kongo – der kleine Bruder

Der Kongo ist ein vergleichsmässig kleines Land, das neben der Demokratischen Republik Kongo oft vergessen geht. Das Land ist geprägt und benannt nach dem Kongofluss. Der Fluss trennt die beiden Länder voneinander. Die zwei Hauptstädte Brazzaville (Kongo) und Kinshasa (Dem. Rep. Kongo) sind nur durch den drei Kilometer breiten Kongofluss getrennt. Zum Vergleich: Die breiteste Stelle des Zürichsees zwischen Stäfa und Richterswil ist 3,85 km breit. Der Kongofluss ist die Ader des Kongobeckens und der wichtigste Wasserlieferant in der Region. Seine Ausläufer reichen bis weit über die zwei Landesgrenzen hinaus.

Ich stehe mit meinem Begleiter, P. Mathieu SJ, am Flussufer in Brazzaville, als er auf die andere Seite zeigt: «Auf der anderen Seite sind alle Bodenschätze. Hier im Kongo haben wir nur Rohöl, aber keine Raffinerien. Was wir haben, ist der Regenwald.» Aber leider führt die Abholzung und der Klimawandel dazu, dass der Fluss und die Natur im Kongo immer mehr zerstört werden. Hinzu kommt eine Regierung, die nicht fähig ist, die Grundbedürfnisse der Menschen zu decken, obwohl die Möglichkeiten durchaus bestehen würden. Stromausfälle sind an der Tagesordnung. Ein Hydraulikwerk im Kongofluss ist seit Jahrzehnten geplant, umgesetzt wurde es aber bis heute nicht. Während wir mit dem Auto am frühen Abend durch Brazzaville fahren, zeigt P. Mathieu SJ plötzlich auf die Strassenlampen. «Schau, auf dieser Strasse gibt es gerade keinen Strom, die Strassenlampen sind aus.» Keine zwanzig Meter später biegen wir nach rechts in eine Strasse mit Strom ab. Zum Glück ist es noch nicht dunkel und die Fahrbahn gut erkennbar. Diese lokalisierten Stromausfälle gehören in Brazzaville zum Alltag, die Bevölkerung ist es sich gewohnt, wenn plötzlich das Licht ausgeht. Sie haben sich angepasst.

Im Einsatz für die Natur

Am letzten Abend meines Besuchs in Brazzaville darf ich noch P. Barwende Sané SJ kennenlernen. Er ist extra nach Brazzaville gereist, um mich zu treffen. Kurz vorher hat er sein Doktorat in den USA abgeschlossen und wird im Januar 2026 Direktor für das neue Ökologie-Zentrum, das die Jesuiten in Brazzaville aufbauen. Das Kongobecken ist das zweitgrösste Regenwaldbecken der Erde. Die Republik Kongo und die Demokratische Republik Kongo tragen den grössten Anteil des Beckens. Die Ausläufer des Beckens und des Kongoflusses reichen aber bis in die Nachbarländer Zentralafrikanische Republik, Kamerun, Äquatorialguinea, Gabun, Angola, Sambia und Tschad. Der Kongofluss ist die wichtigste Wasserquelle in diesem Gebiet. Das Kongobecken gehört aber auch zu den am meisten gefährdeten Naturregionen der Welt. Abholzung führt immer mehr zu Naturverlust, Korruption und instabile Regierungen sind eine zusätzliche Herausforderung. Besonders die äusseren Ausflüsse des Gebiets, zum Beispiel der Tschadsee, spüren die Auswirkungen bereits heute: Es kommt weniger Wasser in ihre Regionen. Wasservorkommen ist dabei aber nicht das einzige Problem: Das Verständnis für die Natur geht immer mehr verloren. Nach meinem Besuch im Kongo berichtet mir P. Sané in einem Videogespräch im Mai 2026 vom Beginn seiner Arbeit im neuen Zentrum. Er hat Gemeinschaften im Norden des Landes besucht, spezifisch Aka, Baka und Mbendjele Gemeinschaften im Departement Sangha. Er war beeindruckt von seinen





LINKS: Die Kommunität St. Ignace in Brazzaville, wo unter anderem auch das neue Ökologiezentrum untergebracht ist.
Bild: Arrupe Centre for Integral Ecology

RECHTS: Der einfache Vorplatz in der Wohngruppe für die älteren Jungen scheint trostlos. Er dient aber als Fussball- und Basketballplatz, als Wäscheplatz und als Aufenthaltsort.
Bild: Janina Emmenegger

Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern. «Das traditionelle Wissen der Menschen im Norden ist beeindruckend. Das muss festgehalten und mit den jungen Erwachsenen in Brazzaville geteilt werden. Nur mit unserem eigenen Wissen können wir die Natur schützen.» Der Norden des Kongos ist dünn besiedelt, die Menschen leben in traditionellen Dörfern, nach traditionellem Wissen. Sie leben von und mit der Natur. Sie sind stark betroffen von Abholzung, Nahrungsunsicherheit und rechtlicher und kultureller Diskriminierung. In Brazzaville hingegen geht der Bezug zur Natur immer mehr verloren. «Die Jugendlichen in Brazzaville interessieren sich nicht mehr für die Natur. Sie haben das Wissen ihres Volkes verloren.» P. Sané sieht es als Auftrag des neuen Ökologie-Zentrums, dieses traditionelle Wissen festzuhalten und öffentlich zugänglich zu machen sowie das Bewusstsein bei den Jugendlichen zu stärken.

Janina Emmenegger
Projektkoordination

* alle Namen geändert

Arrupe Centre for Integral Ecology

Das neue Ökologie-Zentrum in Brazzaville möchte eng mit der lokalen Bevölkerung und mit Basisorganisationen zusammenarbeiten, um das Bewusstsein für die Natur und die Resilienz der Landbevölkerung zu stärken.

Zu diesem Zweck unterstützt Jesuiten weltweit Schweiz, zusammen mit Jesuiten weltweit Deutschland, das neue Zentrum in einer dreijährigen Pilotphase mit CHF 180'000, um erste Aktivitäten umzusetzen. In einem ersten Schritt wird der Kontakt mit den Gemeinschaften Aka, Baka und Mbendjele in Sangha gepflegt.

Das traditionelle Wissen zu Natur, Ökologie und Landwirtschaft der Gemeinschaften wird festgehalten und in einer Datenbank für Forschende und Interessierte zugänglich gemacht.

Mitglieder dieser Gemeinschaften sollen auch den Vorstand für das neue Zentrum bilden und leiten an, welches Wissen wie veröffentlicht werden soll.

Dieses Wissen wird dann wiederum für Trainings für Jugendliche und junge Erwachsene in Brazzaville genutzt, um diese für ökologische Themen zu sensibilisieren und zu begeistern.

Jesuiten weltweit unterstützt die Partner in dieser Pilotphase und gibt dem Zentrum Arrupe die Flexibilität, sein langfristiges Wirkungskonzept zu erarbeiten und erste Erfahrungen in Sangha und Brazzaville zu machen.





LINKS: P. Barwende Sané stellt die Arbeit des Ökologie-Zentrums anlässlich der Einweihung am 5. Juni 2026 vor.
RECHTS: Im Austausch mit den Dorfgemeinschaften der Aka, Baka und Mbendjele wird das traditionelle Wissen erforscht und festgehalten. Dieses Wissen bildet den Grundstein für das Arrupe Center in Brazzaville.
Bilder: Arrupe Centre for Integral Ecology

«Nach den Sternen greifen»

Ein Gespräch mit dem Leiter der Vatikanischen Sternwarte

Der indische Jesuit, Physiker und Astronom Richard D'Souza SJ leitet die Vatikanische Sternwarte und unterstützt unseren Partner Jesuit Worldwide Learning (JWL) mit Sitz in Genf in der Erarbeitung von Online-Kursen in Naturwissenschaften für benachteiligte junge Menschen. Wir feiern diesen Herbst das zehnjährige Bestehen von JWL. Unsere Projektkoordinatorin Judith Behnen nimmt dies zum Anlass für ein Gespräch mit Pater D'Souza SJ.

Welche Verbindung hat die Vatikanische Sternwarte zu JWL?
Die Vatikanische Sternwarte unterstützt Jesuit Worldwide Learning bei der Entwicklung von Astronomie-Modulen innerhalb des naturwissenschaftlichen Studienprogramms. Derzeit entwickeln wir einen Einführungskurs in die Astronomie. Wir haben schnell gemerkt, dass das gar nicht so einfach ist. Die JWL-Studierenden kommen aus verschiedenen Teilen der Welt mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und haben keinen Zugang zu astronomischen Geräten. Wir hoffen, den Studierenden einen Online-Zugang zu einem Teleskop ermöglichen zu können. Diese Idee ist Teil unseres eigenen Fortbildungsprogramms «Jesuit Observatory Experience»: Studierende im Bachelor- und im Masterstudium sollen einen Remote-Zugang zu einem grossen Teleskop für kleine Forschungsprojekte nutzen können.

Was beeindruckt dich an «Jesuit Worldwide Learning»?
Ich kenne die Arbeit sehr gut durch meinen indischen Mitbruder und guten Freund Pater Orville De Silva. Er hat viele Jahre die JWL-Programme in Afghanistan aufgebaut und geleitet. Es beeindruckt mich, dass JWL jungen Menschen, die sonst keine Chancen hätten, neue Möglichkeiten eröffnet. Talente gibt es überall, Chancen sind jedoch rar. Hier setzt JWL an.

Was genau macht die Vatikanische Sternwarte?
Wir haben vier Tätigkeitsbereiche. Da ist zum einen die Grundlagenforschung, die das Fundament all unserer Arbeit bildet. In der Astronomie geht es im Grunde um drei Fragen: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Sind wir allein im Universum? Wir engagieren uns in der Forschung und zeigen damit, dass die Kirche die Wissenschaften wertschätzt und sich wissenschaftlich betätigt. Mein Forschungsgebiet sind Galaxien, also die Fragen: Woher kommen wir? Wie sind wir vom Urknall dorthin gelangt, wo wir heute stehen?

Die zweite Säule unserer Arbeit ist der Bereich «Glaube und Wissenschaft». Oft haben Menschen aufgrund von Aberglauben oder mangelndem Wissen Schwierigkeiten, Glaube und Wissenschaft miteinander in Einklang zu bringen. Da setzt unsere Aufgabe an, verständlich zu machen, wie beide Hand in Hand gehen. Auch in der breiten Öffentlichkeit ist die Ablehnung von Wissenschaft zurzeit ein besorgniserregender Trend. Es ist erstaunlich, dass wir in einer Welt leben, in der Menschen technologische Entwicklungen wie die KI fraglos annehmen, der Wissenschaft aber skeptisch und ablehnend gegenüberstehen.

Der dritte Aspekt ist der Bereich der Bildung. Wir blicken auf eine lange Tradition von Sommerschulen, zu denen wir Jugendliche aus der ganzen Welt einladen. Als Einrichtung des Vatikans legen wir besonderen Wert darauf, die Astronomie in Entwicklungsländern zu fördern. Die Ast-





LINKS: Blick in eine der Kuppeln der Vatikanischen Sternwarte in Castel Gandolfo bei Rom.
Bild: Vatican Observatory
RECHTS: Pater Richard D'Souza SJ demonstriert die Funktionsweise eines historischen Teleskops.
Bild: Caimi & Piccinni

ronomie sollte nicht armen Regionen vorenthalten werden. Nach oben zu schauen, zu staunen und einfach nur zu sein – das steht jedem zu. Für mich bedeuten Bildung und Astronomie, Menschen zu inspirieren und ihnen zu vermitteln, dass sie zu so viel mehr bestimmt sind, als ihre Realität im Moment vielleicht erahnen lässt.

Unsere vierte Aufgabe bezeichnen wir als «Gemeinschaftsbildung unter Wissenschaftlern». Dabei nutzen wir, dass Castel Gandolfo im Sommer ein besonders schöner Ort ist. Wir laden zu Konferenzen und Workshops ein und schaffen so eine Community von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Uns ist es wichtig, einen sicheren Raum für Austausch und Diskussion zu schaffen.

Was gefällt dir an deiner Arbeit am besten?

Meine grösste Freude ist es, junge Talente aus der ganzen Welt für die Vatikanische Sternwarte zu gewinnen – Talente aus den Reihen der Jesuiten. Denn der Vatikan besteht darauf, dass die Arbeit wie seit Jahrhunderten weiterhin in der Hand von Jesuiten liegt. Ich versuche, jüngere Jesuiten davon zu überzeugen, dass es ein lohnendes Unterfangen ist, Zeit und Mühe zu investieren, um zu den Besten ihres Fachs zu werden. In der Gesellschaft Jesu gibt es wenige naturwissenschaftliche Forschungsinstitute, so dass ich versuche, nicht nur Astronomen, sondern auch Physiker und Mathematiker zu unterstützen. Ich sehe es als meine Aufgabe, die Wissenschaften in der Gesellschaft Jesu zu fördern und damit eine lange Tradition aufrechtzuerhalten.

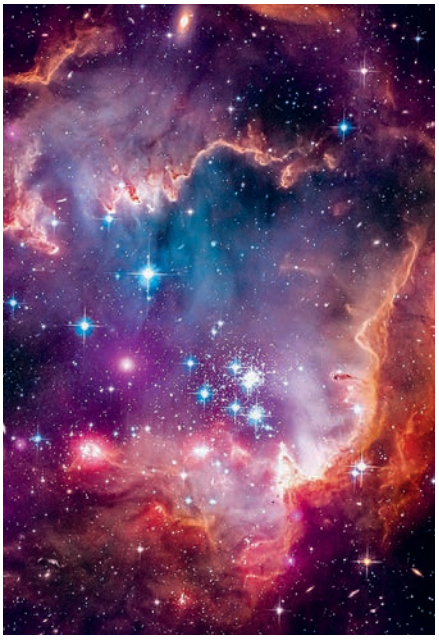
JWL feiert diesen Herbst sein zehnjähriges Jubiläum. Hast du eine Botschaft für das Team?

Zunächst einmal meine Glückwünsche für die hervorragende Arbeit. «Jesuit Worldwide Learning» hat einen sehr innovativen Ansatz. Ich glaube, das ist die grosse Stärke von JWL: zu experimentieren und neue Methoden auszuprobieren. Ich wünsche dem Team den Mut, auch weiterhin innovativ zu sein und neue Strategien zu finden. Als Wissenschaftler möchte ich darauf drängen, die Naturwissenschaften innerhalb von JWL weiter voranzutreiben. Ich weiss, dass Naturwissenschaften für Online-Studienprogramme besondere Herausforderungen darstellen. Aber wir dürfen marginalisierte junge Menschen davon nicht ausschliessen. Die Naturwissenschaften geben ihnen eine Vision, einen Traum, eine Hoffnung, die über den praktischen Nutzen des Fachgebiets hinausgeht. Sie öffnen den Geist dafür, Grösseres zu erhoffen und nach den Sternen zu greifen.

Das Interview führte Judith Behnen, Projektkoordinatorin

P. Richard D'Souza SJ stammt aus Goa und trat 1996 in den Jesuitenorden ein. Er studierte Physik in Mumbai und Heidelberg und promovierte in Astronomie in München. Seine Forschungen konzentrieren sich auf die Entstehung und Entwicklung von Galaxien. Seit 2016 gehört er zum Team der Vatikanischen Sternwarte, deren Leitung er im September 2025 übernommen hat.

Die Vatikanische Sternwarte zählt zu den ältesten astronomischen Forschungsstätten der Welt. Neben ihrem Hauptsitz in der päpstlichen Sommerresidenz in Castel Gandolfo bei Rom verfügt sie über Forschungseinrichtungen an der Universität von Arizona in Tucson.





LINKS: Pater Richard D'Souza SJ forscht zur Entstehung von Galaxien. Hier das Bild eines Sternenhaufens, aufgenommen vom Hubble-Weltraumteleskop.
RECHTS: Für die Sommerschulen kommen Studierende aus der ganzen Welt zusammen.
Bilder: Vatican Observatory

Fe y alegría – Bildung für Gerechtigkeit

Weltweites Bildungs- und Sozialwerk, das Wissen vermittelt und Selbstbestimmung fördert

Fe y alegría (FyA, dt: Glaube und Freude) bringt hochwertige Volksbildung dorthin, wo Armut, Ausgrenzung und geographische Abgeschiedenheit den Kindern und Jugendlichen einen Schulbesuch erschweren und damit deren Zukunftschancen rauben.

Von einer einfachen Idee zum weltweiten Netzwerk

Die Geschichte von FyA beginnt 1955 in einem Armenviertel von Caracas, der Hauptstadt Venezuelas. Der Jesuit José María Vélaz SJ und eine Gruppe von Studierenden träumten davon, in Armenvierteln und abgelegenen Regionen des Landes Schulen zu eröffnen, um Zugang zu Bildung für alle zu ermöglichen. Zusammen mit befreundeten Arbeiterfamilien gründeten sie die erste FyA Schule. Schon bald kamen viele mehr dazu.

Bereits Mitte der 1970er Jahre hatte sich die Bildungsbewegung über ganz Lateinamerika ausgeweitet. Heute ist FyA in 22 Ländern auf drei Kontinenten präsent. An über 1500 Standorten erreicht die Bewegung knapp eine Million Menschen, vorwiegend Kinder und Jugendliche. Mehr als 40'000 Mitarbeitende sind in der gemeinsamen Mission engagiert.

Verortet in der jesuitischen Tradition, versteht FyA seinen Bildungsauftrag als Weg zum selbstbestimmten Leben und zu einer gerechten Gesellschaft. Bildung soll nicht nur Wissen vermitteln, sondern Würde stärken, Talente wecken und Menschen dazu befähigen, ihre Gesellschaft mitzugestalten. Ob in den Anden, in afrikanischen Dörfern oder in abgelegenen Bergregionen Nepals.

Ein breit abgestütztes Angebot

Das Angebot reicht weit über den klassischen Schulunterricht hinaus. Von frühkindlicher Bildung und Betreuung bis hin zu Berufsbildung sind alle Stufen abgedeckt. Die Kinder sollen einen sicheren Ort zum Lernen haben, die jungen Erwachsenen sollen Chancen auf eine Arbeit und ein Einkommen erhalten. Inklusive Angebote ermöglichen Menschen mit Behinderung die gesellschaftliche Teilhabe. Besonders viel Wert wird auf die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen gelegt zur Verbesserung der Unterrichtsqualität. Sogar Radiosendungen werden zur Wissensvermittlung produziert und gesendet.

Die Familien rund um die Schulen tragen FyA durch freiwilliges Engagement mit. Der Erfolg des Bildungs- und Sozialwerks liegt nicht zuletzt in der engen Zusammenarbeit mit Menschen vor Ort, staatlichen Stellen, Kirchen und zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Jesuiten weltweit unterstützt FyA Paraguay

Das Bildungssystem in Paraguay weist grosse Lücken auf. Kinder der ärmsten Bevölkerungsschicht besuchen die Schule im Schnitt nur knapp sechs Jahre. Bei Indigenen sind es zum Teil sogar nur drei Jahre. Die liegt auch daran, dass die Unterrichtsinhalte an staatlichen Schulen nicht auf die jeweilige Kultur und Sprache abgestimmt sind. Aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation enden schlecht ausgebildete Jugendliche oft in der Kriminalität und schon früh im Gefängnis. Seit mehreren Jahren unterstützt Jesuiten weltweit das Bildungsprogramm von FyA Paraguay in sechs Gefängnissen. Inhaftierte können die Grundschulbildung in neun Modulen aufholen. Das Lehrmaterial ist in Spanisch und Guaraní vorhanden. Zudem werden Berufsbildungskurse zur Vorbereitung der Reintegration in die Gesellschaft angeboten.





LINKS: Radio Fe y alegria sendet Informations-, Bildungs- und Kulturprogramme in abgelegene Regionen. Für indigene Gemeinschaften ist das Angebot von grossem Wert. *Bild: FyA Paraguay*

RECHTS: Schüler und Schülerinnen der Schule San Pedro versammeln sich im Kreis. Janina Emmenegger hat die Projekte von FyA Paraguay im Sommer 2026 besucht. *Bild: Janina Emmenegger*

Berufsbildung im Gefängnis

«Wir hören auf die Stimmen, die sonst niemand hört»

Im Juli 2026 hat unsere Projektkoordinatorin Janina Emmenegger unseren Partner Fe y Alegría in Paraguay besucht. Ein Erfahrungsbericht.

An sieben Standorten bietet Fe y Alegría Schul- und Berufsbildungskurse für Erwachsene im Gefängnis an. Die Inhaftierten können ihre Schulbildung nachholen und kleinere Berufsbildungskurse absolvieren. Dies gibt ihnen Hoffnung und die Chance auf eine Reintegration nach ihrer Entlassung.

Meine Besuche in drei Gefängnissen gehören zu den eindrucksvollsten Momenten meiner Reise. Vor dem Besuch war ich unsicher, wie es ablaufen wird, ob es sicher ist und welche Eindrücke ich mitnehmen werde. Es sind die Besuche, die mich auf meiner Projektreise durch Paraguay am meisten emotional aufgewühlt haben, sowohl positiv als auch negativ. Die Besuche starten alle an der Eingangskontrolle, wo ich meinen Pass abgeben muss. Ich werde durchsucht und das offizielle Schreiben des Justizministeriums, das meinen Besuch im Gefängnis für Fe y Alegría ermöglicht, wird genaustens kontrolliert. Es folgte ein kurzer Schwatz mit den Wärtern, ein Lächeln und Willkommen, gefolgt von dem Direktor oder dem Sicherheitschef, der uns ins Gefängnis führt. Hier treffe ich auf die unterschiedlichsten Menschen und sehe die grosse Bandbreite an Kursen und Aktivitäten, die von Fe y Alegría angeboten werden. Der tägliche Unterricht wird von Inhaftierten begleitet. Es sind Inhaftierte mit guter Bildung oder Expertenwissen. Sie geben ihren Mitgefangenen etwas weiter und können dadurch Haftzeit reduzieren. «Jeder hat seine Fähigkeiten. Es ist mein Job, diese Fähigkeiten sichtbar zu machen», erzählt mir der inhaftierte Luis*. Er ist Philosoph und Psychologe und hat eine Gruppe für Lesetherapie aufgebaut. Jede Woche lesen die Mitglieder ein Buch. Danach schreiben sie einen Aufsatz über das Buch und was es für sie persönlich bedeutet. «Ich hatte keinen Sinn im Leben, keine Aufgabe. Drogen wurden meine Zuflucht. Heute weiss ich, dass ich mehr kann. Das Lesen hat mir einen Sinn gegeben. Früher war ich drogensüchtig, heute bin ich süchtig nach Büchern», erläutert mir José*. Er ist Teil der Gruppe und verantwortlich für die kleine Bibliothek von rund 2'000 Büchern. In einem anderen Gefängnis rede ich mit Rogelio*, der seine Schulbildung nachholt. «Wir lernen wieder wie kleine Kinder. In diesem Kurs konnte ich das Schreiben und Lesen wieder neu erlernen. Unsere Lebenserfahrung hilft dabei sehr. Wir können das Gelernte direkt in Praxisbeispielen umsetzen.» Sein Lehrer, Miguel*, fügt hinzu: «Es geht darum, ihr Denken zu stärken und eine Kultur der Neugierde aufzubauen. Sie alle haben Potenzial. Wir alle sind mit grossen Problemen konfrontiert. Aber das Programm von Fe y Alegría gibt uns Hoffnung. Wir hören die Stimmen von Personen, die im Freien nicht gehört werden. Ich glaube an meine Schüler, und wir alle sind überzeugt, dass wir irgendwann als bessere Menschen mit guten Zukunftsaussichten aus dem Gefängnis kommen werden.»

* alle Namen geändert

Janina Emmenegger
Projektkoordinatorin Jesuiten weltweit

Mehr Informationen zu diesem Projekt von Fe y Alegría finden Sie auf unserer Webseite https://jesuiten-weltweit.ch/projekte/bildungsarbeit-in-gefaengnissen





«Kunst ist die beste Therapie». Luis hat im Gefängnis das Malen gelernt, und gemeinsam mit seinem Mentor hat er die inneren Gefängnismauern im Bildungstrakt bemalt. Die farbigen Wände stehen in Kontrast zu den üblichen kalten Betonmauern und wirken sich positiv auf den Gemütszustand der Insassen aus.
Bilder: Fe y Alegría Paraguay



jesuitenweltweit
MISSION MITMENSCH

AZB
CH-8001 Zürich
PP/Journal

Post CH AG
Response Zentral

+++ Fellowship – In die Tiefe gehen. Wesentliche Fragen stellen. Verantwortung wagen. +++ Reiseeindrücke aus dem Kongobecken +++ Richard D'Souza SJ – Vatikanische Sternwarte +++ Paraguay – Berufsbildung für Reintegration +++

Ihr Beitrag ist von unschätzbarem Wert



Das Engagement der Jesuiten basiert seit 2019 auf vier Apostolischen Präferenzen, auch für unsere Stiftung sind sie leitend.

Einen Weg zu Gott finden helfen, durch spirituelle Übungen und Glaubensvermittlung, durch Reflexion und Unterscheidung der Geister.

An der Seite der Benachteiligten stehen, der Verworfenen der Welt, der in ihrer Würde Verletzten, gesandt zu Versöhnung und Gerechtigkeit.

Mit jungen Menschen unterwegs sein, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Gestaltung einer hoffnungsvollen Zukunft begleiten.

Für und mit der Schöpfung leben, in der Sorge für das gemeinsame Haus mit allen Menschen guten Willens zusammenarbeiten.

Mit Ihrem Interesse für diese Zeitschrift, mit der Anteilnahme am Leben von marginalisierten Menschen, mit Ihrer Spende zugunsten der Ärmsten der Welt unterstützen sie uns. Herzlichen Dank.

Auch künftig sind die weltweit tätigen Werke der Jesuiten auf Ihr Mitwirken angewiesen. So können Sie uns weiter unterstützen:

Neue Leserinnen und Leser gewinnen: Kennen Sie Menschen, die an unserem vierteljährlichen Magazin *Jesuiten weltweit* interessiert sind? Die Genannten erhalten eine Probenummer von uns. Das Magazin kann jederzeit wieder abbestellt werden.

Spenden statt schenken: Haben Sie auch schon daran gedacht, bei einer Feier in Ihrem Leben statt Geschenke zu erhalten, Menschen in Not ein grosses Geschenk zu machen?

Sammeln an einem Anlass: «Spenden statt schenken» könnte auch die Losung sein an Ihrem Anlass in Firma, Verein, Pfarrei oder Kirchgemeinde.

Trauerspende: Hinterbliebene setzen ein Zeichen der Hoffnung und ermöglichen hilfsbedürftigen Menschen einen Weg aus Misere und gesellschaftlicher Ächtung.

Legat: Ihr humanitäres Engagement geht mit einem Legat über den Tod hinaus. Wir setzen uns anvertraute Gelder mit grossem Respekt in Ihrem Sinne ein.

Weitergehende Fragen beantwortet Ihnen Manuela Balett, die Geschäftsführerin von Jesuiten weltweit in Zürich. Sie erreichen sie über prokur@jesuiten-weltweit.ch oder per Telefon unter +41 (0)44 266 21 30.

Impressum

Herausgeberin:
Stiftung Jesuiten weltweit Schweiz
Hirschengraben 74
CH-8001 Zürich
Telefon: 044 266 21 30
Mail: magazin@jesuiten-weltweit.ch
Website: www.jesuiten-weltweit.ch

IBAN: CH51 0900 0000 8922 2200 9

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Bezüglich Adressänderungen, Abonnementen und Leserbriefen wenden Sie sich bitte an obige Adresse.

Redaktion: Jesuiten weltweit Schweiz

Grafik: Othmar Wirth (lichtermeer), Herisau
Druck und Versand: Cavelti AG, Gossau
Papier: aus verantwortungsvollen Quellen, FSC C021085

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Janina Emmenegger, Judith Behnen, Christian M. Rutishauser SJ, Manuela Balett

Bildnachweise: siehe Bildlegenden

myclimate
Wirkt. Nachhaltig
Drucksache
myclimate.org/01-26-552049